



Ein Erlebnis: Die AKI-Tage 2010!

Ein Wochenende rund ums Thema „ Sonne, Wasser und Atom – Wir ALLE brauchen Strom!“

Die diesjährigen AKI-Tage fanden vom 16.-18.4.2010 in Grainau zum Thema Energieversorgung 2020 statt. Immer mehr ist in Politik und Gesellschaft die Rede von Klimagipfel, erneuerbare Energie und letztes Jahr das große Thema: Engeriesparlampen. Deshalb wählten wir dieses hochaktuelle Thema für das Wochenende des Arbeitskreises Jugend- und Gesellschaftspolitik (AKI). Der AKI auf Landesebene überlegte sich ein abwechslungsreiches Programm zu dem ganz Bayern herzlich eingeladen war.

Am Freitag Abend startete das Programm, nach Schlüsselvergabe und Zimmerbezug, mit einem Einstieg ins Thema. Diesen Einstieg gestalteten Christian Hagen, Sprecher des AKI, Peter Herold, Stellvert. Sprecher des AKI und Beate Brunner, Bildungsreferentin für den AKI. Der AKI stellte sich vor und das Programm des Wochenendes wurde in Details bekanntgegeben. Durch eine abgewandelte Namenübung („Kofferpacken“) lernte man schnell die Namen der anderen TeilnehmerInnen und konnte sich schon mal im Thema einfinden, so ergaben sich z.B. der Heizöl-Haschi oder die Erdgas-Eva ... ©

Ein inhaltlicher Einstieg wurde durch die Beschäftigung mit verschiedenen Fragen getätigt. Hier wurden Vorwissen, Meinungen und Ideen, welche Fragen für das Wochenende interessant sein könnten, erfragt. Ein erstes Stimmungsbild und eine erste Diskussion entstanden. Das Abendprogramm wurde durch einen zwanzigminütigen Info-Film abgerundet.

Am Samstag morgen war es für den ein oder anderen recht schwer das Tageslicht zu ertragen, denn wie der Zufall wollte, wurde in der Nacht ein Geburtstag gefeiert und das Geburtstagskind, der „Biogas-Biedy“, Punkt 24.00 Uhr mit einem leckeren Kuchen überrascht.

Der erste Referent am Samstag war Herr Helmut Klein. Den interessierten Zuhörern

gab der Referent einen Überblick über die derzeit bekannte maximale Nutzungsdauer der verschiedenen fossilen Brennstoffe zur Energiegewinnung. Auch der Ablauf vom Fund neuer Ölquellen über die Schätzung der gefundenen Menge bis zur Förderung des „schwarzen Goldes“ wurde anschaulich erklärt. Des Weiteren erfuhren die Teilnehmer Möglichkeiten der regenerativen Energieerzeugung. So liefert beispielsweise die Sonne ca. das 10.000-fache der Energie die derzeit auf der Erde benötigt wird. Zum Abschluss des ersten Vortrages konnten die Teilnehmer das Twike (Elektrofahrzeug) mit dem Herr Klein zur Veranstaltung gekommen war noch begutachten und sogar einmal Probe sitzen.



Twike als Energie-Spar-Anschauungsobjekt, Herr Klein in der Mitte

Das Fahrzeug verbraucht umgerechnet ca. 0,4l Benzin auf 100 km und bietet Platz für 2 Personen und etwas Stauraum im Kofferraum. Das derzeitige Modell erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von ca. 80 km/h. Herr Klein sprang spontan ein, nachdem am Freitag Mittag der eigentlich angekündigte Referent leider ins Krankenhaus musste.

Herr Peter Sprenger von der Verbraucherzentrale sprach als zweiter Referent an diesem Vormittag. Sein Vortrag

beleuchtete das Thema aus einer etwas anderen Perspektive. Herr Sprenger zeigte u. a. mehrere Möglichkeiten zum Energiesparen auf. So kann man beispielsweise beim Neubau/ der Renovierung eines Gebäudes durch die richtige Wärmedämmung enorm viel Energie einsparen. Dies ist nicht nur umweltfreundlich sondern macht sich auch im Geldbeutel bemerkbar. Zwar sind die Anfangskosten relativ hoch, doch durch die enorme Menge an eingesparter rentiert sich die Investition bereits nach einigen Jahren. Der Referent zeigte noch mehrere innovative Ideen der effizienteren Energienutzung. So wurde bspw. ein Mehrfamilienhaus errichtet, dass die Warmwasserbereitung komplett über Solarthermie betreibt. In der Mitte dieses Hauses befindet sich über alle Stockwerke ein riesiger Warmwasserspeicher. Auch die Heizmöglichkeiten durch eine Pelletsheizung wurden erläutert.

Nach einem sehr leckeren Mittagessen holte uns bereits um 13.00 Uhr ein Bus ab, der uns zum Walchensee-Kraftwerk brachte.

Herr Markus Krinner war dort der Besucherführer und gab uns erste interessante Informationen zum Kraftwerk im Ausstellungsraum mit großem Landschafts-Miniaturland-Bild.

Wir durften dann einen Blick in den Turbinenraum werfen. So erfuhren die Zuhörer beispielsweise, dass das Walchenseekraftwerk Strom für das „normale Stromnetz“ und zusätzlich Strom für die Deutsche Bahn erzeugt. Das Kraftwerk produziert nur bei Bedarf Strom. Ungefähr 3 Minu-



Die Gruppe besucht das Walchensee-Kraftwerk

ten nach dem Anschalten des Kraftwerkes wird Strom in das Energienetz eingespeist.



Das Walchensee-Kraftwerk-System

Besonderes Highlight war die Fahrt mit einer Seilbahn zum fast 200m höher gelegenen Wasserschloss. Die atemberaubende Aussicht wurde auch gleich für ein Gruppenfoto genutzt. Anschließend konnten die Teilnehmer noch das 10000 Kubikmeter fassende Ausgleichsbecken zwischen dem Oberbecken Walchensee und dem Unterbecken Kochelsee besichtigt. Dieser Wassertank dient zum Ausgleichen des Wasserdruckes bei An- und Abschalten des Kraftwerkes und ist ca. 30 Meter tief.

Nach Rückkunft in der Jungbauernschule bereiteten wir die Diskussion für den Sonntag Vormittag vor. Vier Politiker, die energiepolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen hatten sich für die Podiumsdiskussion angekündigt.

Am Sonntag morgen war es soweit, der abschließende Höhepunkt der AKI-Tage stand auf dem Programm: die Politiker trafen ein zur Podiumsdiskussion.

Der Sprecher der Grünen, Herr Ludwig Hartmann musste leider absagen,

da er aufgrund der Asche-Wolke und dem damit verbundenen Flugverbot nicht wieder nach Deutschland kam. Die Diskussion wurde moderiert von unserem Landesgeschäftsführer Marcus Rothbart. Um halb zehn ging es mit 5 min Verspätung los, für die Verspätung hatten wir als Landjugend-

verband natürlich Verständnis – Herr Tobias Thalhammer (FDP) kam zu spät, da er nicht eher von der Maibaumwache abgelöst wurde. Außerdem vertreten war die CSU durch Herrn Markus Blume und die Freien Wähler durch Herrn Harald Hillebrand. Inhaltlich startete Marcus Rothbart die Diskussion mit der Frage, wie sich die Politiker die Energieversorgung der Zukunft vorstellen. Herr Blume (CSU, MdL) vertritt die Meinung, dass insbesondere auch auf die Sicherstellung der Energieversorgung geachtet werden muss. Deshalb dürfe Deutschland sich weder von fossilen Brennstoffen noch von Importen aus dem Ausland abhängig machen. Ein druckfrisches Konzeptpapier der CSU sieht u.A. vor, dass bis 2030 über 40% der Energie durch regenerative Energie gestellt wird. Den geplanten Atomausstieg sieht der 35-jährige Münchner als nicht realisierbar an.

Herr Hillebrand (FW) geht sogar noch weiter und sagt, dass bis 2030 die Energie zu 100 % durch regenerative Energie erzeugt werden kann. Der Atomausstieg ist bis 2022 realisierbar. Die einzelnen Kommunen sollen bei der Wahl der regenerativen Energiearten stärker eingebunden werden. So bleibt das Geld in der Region und die Wirtschaft wird angekurbelt. Sehr wichtig für ihn ist

die Planungssicherheit für die Bevölkerung.

Der FDP-Politiker machte sich für einen stärkeren Einfluss der einzelnen Kommunen stark. Eine dezentrale Energiepolitik die sicher, umweltverträglich und auch

finanzierbar ist muss auf langer Sicht der fossilen Energie weichen. Auch eine für den Kunden bezahlbare Energie mit einer sanften Umstellung auf die neuen Technologien ist Herrn Thalhammer sehr wichtig.

Die Frage, ob eine Energieversorgung oh-

ne Atomkraft in Deutschland derzeit nicht möglich und wie lange die Überbrückung durch Atomkraft noch nötig ist, antwortete Herr Blume, dass man derzeit nicht verlässlich abschätzen kann ab wann eine Energieversorgung ohne Atomkraft möglich ist. Herrn Thalhammer ist bei hierbei, bei dieser Brückentechnologie die Ehrlichkeit von der Politik gegenüber Bevölkerung ein wichtiger Aspekt, denn es könnten nicht von heute auf morgen die Kernkraftwerke durch Regenerative Energie ersetzt werden. Auch Herr Hillebrand sagt, dass es die Aufgabe der Politik sein wird, eine geeignete Brückentechnologie einzusetzen. Er betont noch einmal, dass sich dafür die Gemeinden und Bürger Gedanken machen müssen, welche Energieerzeugungsarten in ihrer Region umgesetzt werden sollen.

Die Politiker wurden weiterhin u.a. zum Konflikt der Benutzung von Ackerflächen zur Energieversorgung im Gegensatz zur Lebensmittelerzeugung, zur Entwicklung des Kraftverkehrs und der Mobilität für die Zukunft, ebenso zum Einfluss der Lobbyisten auf die Energiepolitik und zur Rolle der Photovoltaik in der Zukunft befragt. Weiter ging es in der Diskussion darüber, für welche Energieerzeugungsarten noch Entwicklungspotential für die Zukunft besteht. Bezüglich der Verlässlichkeit der Politik sagt Herr Blume, dass konstanter und verlässlicher und somit für Unternehmen und Bürger planbarer gearbeitet werden muss, Negativbeispiel war die Politik rund um den Biodiesel. Wie die Zukunft der Stadt München aussieht beantwortete Herr Thalhammer: Die Forschung müsse mehr gefördert werden muss und die Geothermie sei in der Kombination mit den anderen Energiequellen ein gesamtmix für die Zukunft. Zum Ende deutete der FDP Politiker darauf hin, das man optimistischer in die Zukunft schauen sollte und mehr für die Gemeinschaft eintreten sollte.

Am Ende bedankte sich Christian Hagen bei den Politikern mit einem BJB-Krug für die Teilnahme an der Diskussion und bei Marcus Rothbart mit einen einem Präsentkorb für die souveräne Diskussionsleitung.

Nach dem Mittagessen stand noch die Auswertung des Seminars und die Neuwahlen der AKI-Vorstandschafft auf dem Programm. Christian Hagen (Ofr) wurde als Sprecher wiedergewählt. Ebenfalls wurden die beiden Stellvertreter Sebastian Schaller



Podiumsdiskussion mit (v.l.) Markus Blume (CSU), Marcus Rothbart (Moderator), Harald Hillebrand (FW) und Tobias Thalhammer (FDP)



Die neue AKI-Vorstandschaft nach der Wahl mit Simone Eichinger, Marcus Rothbart und Beate Brunner

und Peter Herold in ihren Ämtern bestätigt. Neu als Stellvertreterinnen wurden Sophia Martin und Nina Meister in das AKI-Team gewählt.

An dieser Stelle dankt der AKI Dorothe Emmert und Silvia Greim für langjährige geleistete Arbeit. Sie traten beide nicht mehr zur Wahl an. Landesvorsitzende Simone Eichinger

wünschte der neuen AKI-Vorstandschaft alles Gute und setzt weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit. Zum Schluss bedankte sich AKI-Sprecher Christian Hagen bei allen TeilnehmerInnen und wünschte allen einen guten Heimweg. Das AKI-Team freut sich auf viele alte und neue Gesichter nächstes Jahr Anfang April zu den AKI-Tagen 2011!

Das AKI-Team

Zwischen Tannen und Linden Platz fürs Auerhuhn schaffen

Im Urlaub die Welt verbessern – Bergwaldprojekte zwischen Amrum und Alpen von Petra Jacob

„Tagein tagaus tippen und sitzen, telefonieren und sitzen, hier möchte ich nix reden und schwitzen“ begründet Birgit ihren Bergwaldprojekt-Einsatz im Südschwarzwald. Und schwitzen wird sie, sechs Tage lang, mit mir und zwölf weiteren Frauen und Männern zwischen 19 und 59 Jahren. Aus Aachen, Bremen, Köln, Osnabrück, Münster und dem Fichtelgebirge sind wir gekommen, haben uns entschieden einen Teil unseres Urlaubs oder unserer Freizeit zu opfern, um im Freiburger Stadtwald unentgeltlich zu arbeiten.

hen bleiben, auch die Berglinden, hier und da eine schöne gerade gewachsene Vogelbeere, Buche Spitzahorn oder Lärche. Die Schneise soll bewusst nicht gleichmäßig breit sein, damit mehr Sonnenseiten und Halbschattenbereiche und dadurch eine vielfältigeren Vegetation entsteht. Ziel sei ein lichter Nadelmischwald, die offenen Flächen sollen zu An- und Abflugschneisen für das träge Auerhuhn werden: „Es läuft lieber als es fliegt und braucht viel Platz, pro Vogel einen halben Quadratmeter“.



Ein Urlaub ideal zum Frust ablassen, findet Versicherungskauffrau Katrin, hier mit Axt

arbeitet: Emliy entfernt mit der Axt die Äste, Jens schlägt Fallkerben in den Stamm, Manuela sägt mit der Japan-Säge, Annemarie und ich sitzen uns an einer 160 Zentimeter langen Zugsäge gegenüber, um die besonders dicken Stämme zu fällen.

Sind die Bäume einmal weg, kommt mehr Licht und Wärme auf den Boden und das kommt den Kräutern und Beeren zugute, die dann besser wachsen.



Teil der Gruppe beim Bergwaldprojekt

Philip Schell, Forstwirt im Revier Schauinsland, möchte eine zwanzig Meter breite Schneise durch den Wald geschlagen haben, um mehr Lebensraum für das vom Aussterben bedrohte Auerhuhn zu schaffen. Weg sollen „die bösen Fichten“, allgegenwärtig, da sie „hier vor zwanzig Jahren in Monokultur“ angepflanzt wurden. Sie wachsen schnell und haben die anderen Bäume verdrängt. Die „tollen Tannen“ dürfen ste-

An 30 Grad steilen Hängen hangelt sich Birgit entlang um mit einer Zange die dünnen Triebe von Salweiden und Haselnusssträuchern abzuwickeln. Nina schlägt mit der Gertel durchs Dickicht aus rotem Holunder und Vogelbeeren. Katrin sägt mit der Handsäge durch junge Rotbuchen und Bergahorn. Im Fünfer-Team werden die Fichten be-



Gruppe abwechselnd beim Sägen

Die Knospen und Triebe an Sträuchern und Bäumen werden zugänglicher und somit zu Futterquellen für das Auerhuhn. Zwischen den Baumstümpfen kommen außerdem mit Moos bewachsene Gneisfelsen, Wespenester, Heidelbeeren und Himbeeren und